und das ist es vielleicht, warum du bis jetzt im Tugendbund nicht vorgerückt bist."

Samuel hatte mit tiefer Aufmerksamkeit auf diese gebieterische Sprache gehört.

Er schien davon betroffen, denn mit einer ganz anderen Stimme erwiederte er nach einigem Stillschweigen:

„Sie täuschen sich. Wenn ich mich in Ihren Augen geltend zu machen gesucht habe, so geschah es im Interesse des Werkes und nicht des Arbeiters. Fortan werde ich nur meine Handlungen sprechen lassen. Morgen, um anzufangen, bin ich Ihr Soldat, und nichts als Ihr Soldat."

„Gut!" sagte der Präsident. „Wir zählen auf dich. Zähle auf Gott."

Auf einen Wink des Präsidenten trat der Mann, der Samuel und Julius eingeführt hatte, wieder hinzu und führte sie zurück. Sie stiegen den gewölbten Fußpfad hinauf, den sie heruntergestiegen waren, durchschritten die Ruinen, kamen wieder an den drei Wachen vorüber und erreichten die im tiefen Schlafe liegende Stadt.

Eine halbe Stunde nachher waren Beide im Zimmer von Samuel im Gasthof zum Schwanen.

Das Spiel des Lebens und des Todes.

Die laue Luft der Mainächte drang durch das offene Fenster ein, und die Sterne schwammen wie verliebt in der ruhigen, sanften Strahlung des Mondes.

Beide schweigsam, standen Samuel und Julius noch unter der Gewalt der geheimnißvollen Scene, der sie beigewohnt hatten. Julius stellte in seinem Innern die Eindrücke derselben mit dem Gedanken an Christiane zusammen, der diesmal wirklich mit dem Gedanken an seinen Vater vermischt war. Die Betrachtungen von Samuel hatten Samuel zum einzigen Gegenstand.

Der hoffärtige Zweifler ließ sich nicht durch viel beunruhigen, aber es ist gewiß, daß der Präsident dieses erhabenen Clubs beinahe eine Wirkung auf ihn hervorgebracht hatte. Wer konnte, fragte er sich, dieser Mann sein, welcher mit einer so überlegenen Autorität sprach, der Chef der Chefs, das Haupt eines Körpers, der Prinzen von Geblüt zu Gliedern hat? Es hing nur von Samuel ab, unter der Larve einen Kaiser zu träumen.

Oh! eines Tages Haupt dieser souveränen, allmächtigen Verbindung werden, welch ein Traum! In seinen Händen nicht nur die gebrechlichen Existenzen von einigen einzelnen Personen haben, sondern mit den Geschicken ganzer Nationen spielen, welche Rolle!

So sagte sich Samuel, und darum hatte die strenge Warnung des unbekannten Präsidenten seinen Geist so tief ergriffen.

Samuel bemerkte mit Schrecken und Bestürzung einen Umstand: ihm, der alle Fehler, wenigstens die großen, zu haben glaubte, ihm mangelte an einem ungeheuren, der Heuchelei. Wäre er also nicht nur die Hälfte einer Stärke? Wie! er hatte die Unklugheit begangen, stolz seine Hoffnungen und seinen Werth vor Denjenigen auszubreiten, welche, da sie die Macht besaßen, wenig versucht sein mußten, eine gierige, um sich greifende Persönlichkeit dabei zuzulassen. Kinderei und Tumultheit! Jago, dachte Samuel, Jago ist ein großer Mann, und, bei Gott! wenn man Karten spielt, handelt es sich darum, zu gewinnen, gleichviel wie.

Dann verließ er ungestüm den Lehnstuhl, in dem er saß, ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab und sagte, die Stirne hoch, die Fäuste fest geschlossen, das Auge flammend, zu sich selbst:

„Nein, nein, eher verlieren, als betrügen! Die Kühnheit hat im Ganzen Freunden und Triumphe, welche stolzer sind als die Niedrigkeit und ich will noch ein paar Jahre warten, bis ich Heuchler werde.... Bleiben wir Titan und versuchen wir es den Himmel zu erstürmen, ehe wir uns entschließen, ihn durch List zu gewinnen."

Er blieb vor Julius stehen, der, den Kopf in den Händen, in eine tiefe Träumerei versunken zu sein schien.

„Gehst du schlafen?" fragte ihn Samuel, indem er ihm die Hand auf seinen Arm legte.

Julius erwachte aus seinem Traum.

„Nein," sagte er, ich muß zuvor einen Brief schreiben."

„An wen denn? an Christiane?"

„Oh! das ist unmöglich. Unter welchem Vorwand und mit welchem Rechte würde ich ihr schreiben. Ich will an meinen Vater schreiben."

„Müde wie du bist? Du solltest ihm erst morgen schreiben."

„Ich werde diese Pflicht nicht auf später verschieben. Ich will sogleich schreiben."

„Gut also," sagte Samuel. „In diesem Fall werde ich mit derselben Gelegenheit an den großen Mann schreiben. Und," murmelte er zwischen seinen Zähnen, „einen Brief mit der Tinte, der sich Cham bediente, um an Noah zu schreiben. Schließen wir zuerst einmal hiermit ab, um einmal anzufangen."

Dann sprach er laut:

„Doch vorher, Julius, haben wir einen wesentlichen Punkt miteinander in Ordnung zu bringen."

„Welchen?

„Wir schlagen uns morgen mit Franz und Otto. Obgleich es an ihnen ist, uns herauszufordern, können wir doch, indem wir ihnen Gelegenheit bieten und entweder den Einen von ihnen suchen oder meiden, zum Voraus unsern Gegner wählen. Otto Dormagen ist aber ohne Widerspruch der Stärkere von Beiden.

„Nun?

„Auf unserer Seite, wird deine Bescheidenheit zugestehen, daß ich von uns Beiden derjenige bin, der seines Degens sicherer ist.

„Das ist möglich. Hernach?

„Hernach, mein Lieber, glaube ich, daß es gerecht ist, wenn ich Otto Dormagen übernehme, und das thue ich auch. Kümmere dich also nur um Ritter.

„Das heiß, du zweifelst an mir? ich danke.

„Keine Albernheit ... im Interesse des Tugendbundes, wenn nicht in dem Demigen. Ich will alle Chancen auf unsere Seite bringen, das ist das Ganze, und du brauchst mir nicht Dank dafür zu wissen. Erinnere dich, daß Dormagen einen Pointestoß besitzt, der sehr gefährlich ist."

„Ein Grund mehr.

„Ich werde immer jede ungleiche Theilung einer Gefahr ausschlagen."

„Ah! Du machst den Stolzen? Im Ganzen nach deinem Belieben. Natürlich werde ich auch den Stolzen machen, und wir werden uns morgen verpflichtet halten, Beide nach dem Gefährlichsten zu haschen, und Jeder wird dem Andern zuvorkommen wollen. Daraus entspringt dann ein ungeschickter Eifer in der Art, wie wir mit Otto anbinden; wir werden die Herausforderer sein, die Rollen werden verkehrt sein, und wir sind gegen den Bund ungehorsam gewesen.

„Nimm Franz und laß mir Otto."

„Kind," rief Samuel. „Doch halt! laß uns das Loos ziehen."

„Dazu willige ich ein."

„Das ist ein Glück."

Samuel schrieb die Namen von Franz und Otto auf zwei Stückchen Papier.

„Bei meinem Ehrenwort, was du mich da thun lässest, ist albern," sagte er, während er die Papiere zusammenrollte und in seiner Mütze schüttelte. „Ich kann nicht begreifen, daß der Mensch je seinen verständigen und freien Willen der blinden, dummen Laune des Zufalls unterordnet. Nimm den Zettel. Ziehst du den Namen Dormagen so ist es wahrscheinlich dein Todesurtheil, und du hast dich durch das Loos bezeichnen lassen, wie das Schaf durch den Schlächter, ein schöner glorreicher Vorzug!"

Julius entfaltete schon den Zettel, den er genommen hatte, er hielt inne.

„Nein, sagte er, ich will lieber erst lesen, nachdem ich an meinen Vater geschrieben habe."

Und er legte den Zettel in seine Bibel.

„Bei meiner Treue, ich werde dasselbe, wie du aus Gleichgültigkeit thun, versetzte Samuel.

Und er schob ihn in seine Tasche.

Dann setzten sich Beide einander gegenüber an ihren Arbeitstisch und schrieben Beide von derselben Lampe beleuchtet. Ein Brief ist oft